

fällt der Sperrhebel 7 bis an seinen Anschlag ab und verhindert das Wiedereinfallen des Hebelarmes 1, wenn die Schnecke 4 das Kontaktstück 5 verlassen und dadurch den Strom unterbrochen hat, so daß der Motor zum Stillstand kommt. Die Zähne des Federhauses 3 stehen einerseits in gewohnter Weise mit dem Minuten- oder Mitteltrieb des Taschenuhrwerkes im Eingriff, andererseits aber auch mit einem Rad 2, welches einen Auslösestift 9 trägt. Wenn das Federhaus einen Umgang abläuft, dreht sich dieses Rad 2 in entgegengesetzter Richtung, wobei der Stift 9 den Sperrhebel 7 auslöst und den Hebelarm 1 freigibt. Sobald dieser mit seinem abgebogenen Lappen 8 in den Einschnitt einer mit dem Rade 2 verbundenen Einfallscheibe abfällt, ist der Kontakt zwischen der Schnecke 4 und dem Kontaktstück 5

Uhren ablaufen läßt, viel Vertrauen entgegenzubringen berechtigt ist.

Die Betriebssicherheit des kleinen Motors, sein fast geräuschloser Lauf, der etwa alle 7 Stunden nur einige Sekunden andauert, zusammen mit dem äußerst einfachen Kontaktschaltwerk könnte wohl Veranlassung sein, daß Uhrmacher, die bekanntlich den elektrischen Uhren gegenüber eine oft berechtigte Skepsis bewahren, sich entschließen würden, bei dieser Uhr eine Ausnahme zu machen. Man braucht hier keine Leitungen zu legen, hat auch nichts mit Batterien zu tun, denn im Auto ist die Zündbatterie vorhanden, und bei Zimmeruhren kann diese Uhr einfach mittels Steckkontakt an die Lichtleitung angeschlossen werden, so wie es bei jeder Tischlampe geschieht. Im letzteren Falle

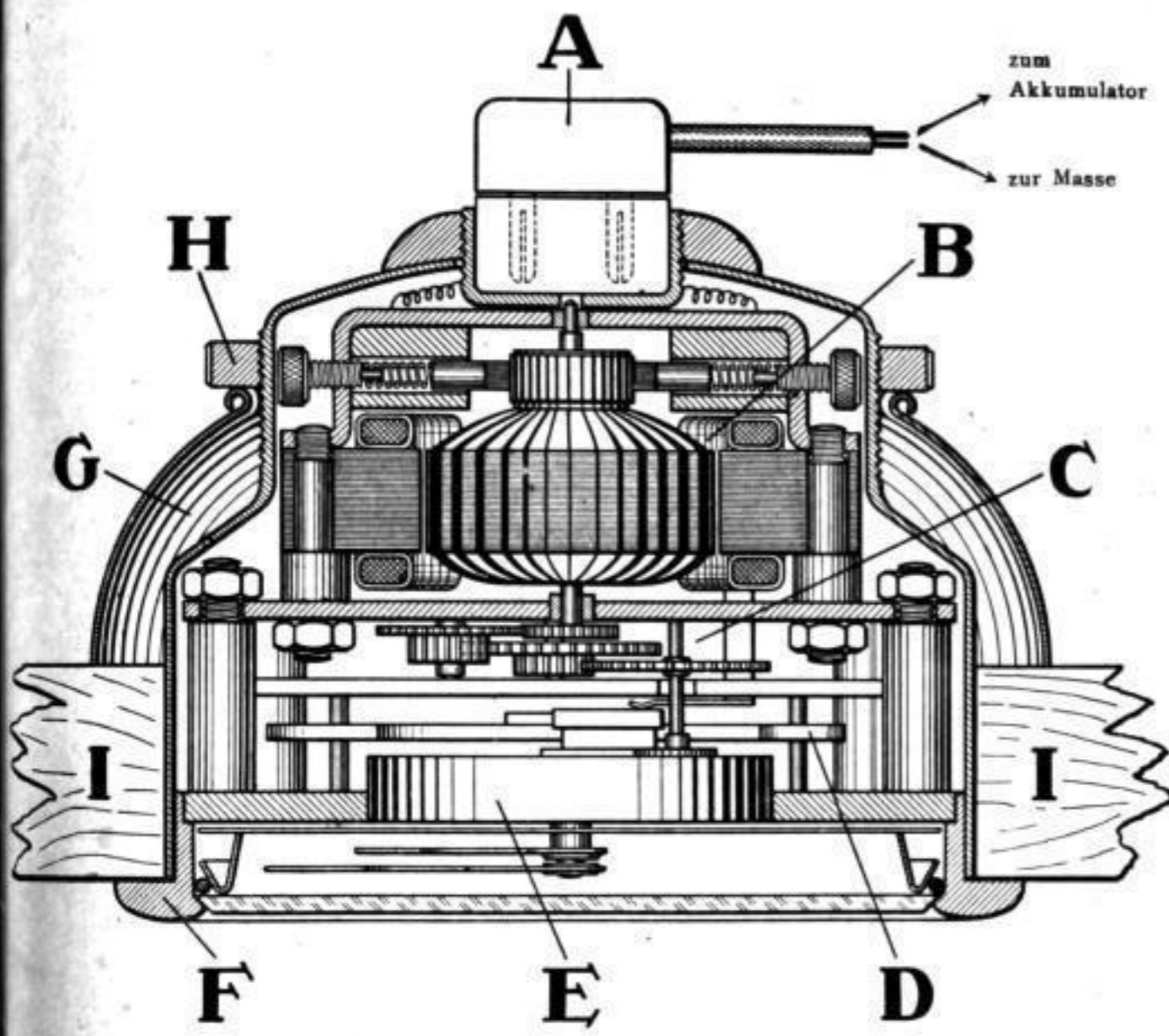


Abb. 3

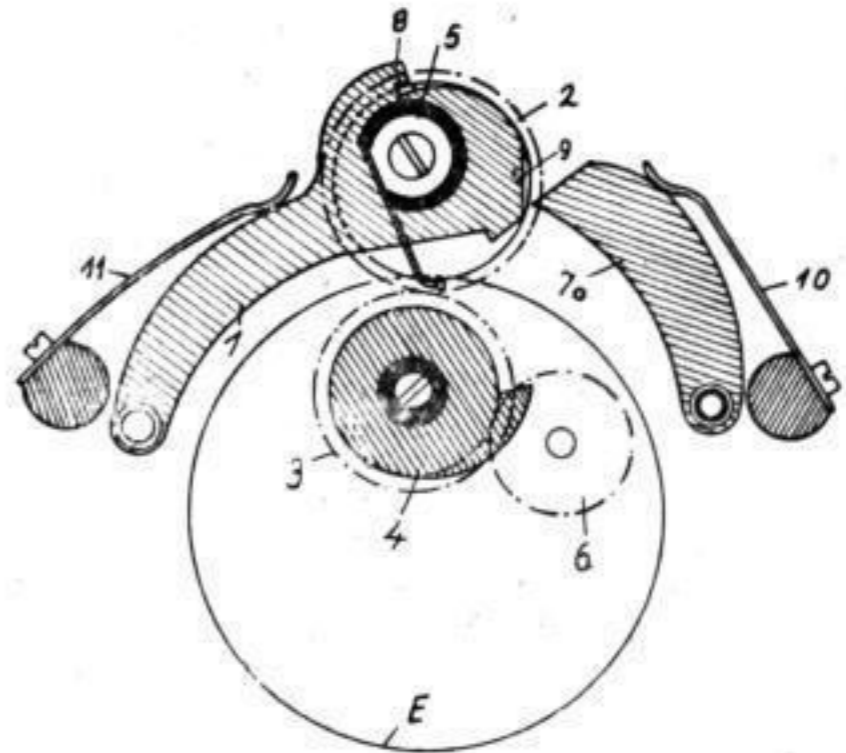


Abb. 4

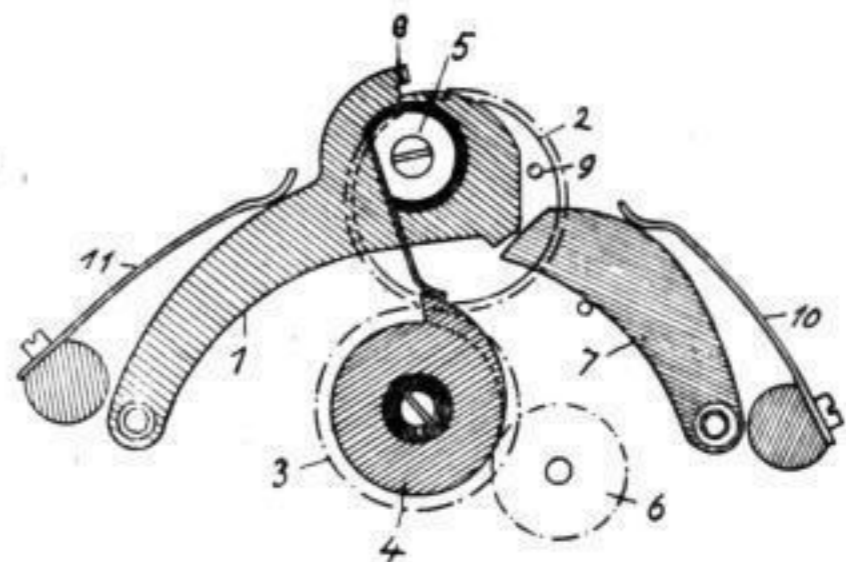


Abb. 5

wieder hergestellt, der Motor fängt wieder an zu laufen und zieht den abgelaufenen Umgang der Feder wieder auf. Ist die Uhr außer Betrieb, so legt sich der Lappen 8 an die Wand des Einschnittes an und die Uhr bleibt stehen. Dadurch wird ein gänzlich ablaufen der Uhr verhindert und die Zugfeder in konstanter Kraft gehalten.

Die Verwendung eines Elektromotors zwecks Aufziehens von Uhren ist an sich zwar nicht neu, man hat die Anordnung hauptsächlich zum Aufziehen von Turmuhrn angewendet, auch schon für Haus- und Wanduhren. Das Aufziehen eines Taschenuhrwerkes durch einen Elektromotor bewerkstelligen zu lassen, dürfte bei dieser Embefahrzeuguhr wohl zum ersten Male geschehen. Der Elektromotor hat sich im allgemeinen seit langen Jahren als sehr betriebssichere Maschine bewährt; er ist deswegen als Klein- und Kleinstmotor als ein zuverlässiger Hausfreund anzusprechen, so daß man ihm als Uhrenaufzieher, der keine Trittleitern benötigt oder aus Vergeßlichkeit die

muß man allerdings die entsprechenden Vorschaltwiderstände, oder bei Wechselstrom die erforderlichen kleinen Transformatoren von der Fabrik beziehen. Auch für Haus-, Wand- und Standuhren wäre dieser elektrische Aufzug leicht ausführbar, da man die kleinen Motoren fertig beziehen kann und die Rädervorgelege und die Anfertigung der wenigen, sehr einfachen Kontaktteile von jeder Uhrenfabrik leicht auszuführen sind. Für den Uhrenreparateur liegt die Sache ebenfalls sehr einfach, denn das Uhrwerk und das Rädervorgelege, sowie der Kontakt bieten bei einer Reinigung oder Reparatur nichts, was irgendwelche Kenntnisse von elektrischen Apparaten erheischt. Am Motor wird kaum je etwas zu reparieren sein, und wenn es ausnahmsweise einmal der Fall wäre, dann läßt der Uhrmacher den abgeschraubten Motor bei einem bekannten Mechaniker oder in der Fabrik nachsehen. So einfach liegt die Sache bei nur wenigen elektrischen Uhren, da die meisten sehr komplizierte Kontakte mit sehr vielen Tücken haben.

G. F. Bley.